

## Die Kriegergedächtniskirche St. Elisabeth in Ulm.

Von Prof. Dr. J. K o h r, Tübingen.

Ein würdiges Gotteshaus für die 5000 Katholiken von Ulm-West war schon längst ein dringendes Bedürfnis. Der Krieg und der Zusammenbruch schienen seine Erfüllung in absehbarer Zeit auszuschließen, mußten sie aber beschleunigen und zum Abschluß bringen helfen. Die Idee, den Neubau dem Kriegergedächtnis für das ganze Land zu widmen, machte das Unmögliche zum Ereignis. Mit den regen und opferwilligen Händen der Ulmer Gemeinde verbanden sich Tausende und Tausende draußen im Land und eine zielbewußte, beharrliche und taktvolle Werbearbeit sorgte dafür, daß sie nicht erschlafften. So konnte man dann an die Ausführung des von G.-Architekt Schlösser-Stuttgart gefertigten Planes herantreten, und im Juni 1923 erhielt das Werk die feierliche Konsekration. Für das Gesamtbild Ulms bedeutet es eine gelungene Verbindung mit Söflingen, für Ulm-West eine Zierde, für die Elisabethenpfarre den religiösen, und wenn die vorerst noch zurückgestellten Projekte ausgeführt sind, auch den caritativen und sozialen Mittelpunkt. Der Gemeinderat Ulm hat ihm durch den einstimmigen Beschluß, vor der Kirche eine der schönsten Anlagen der Stadt zu erstellen und zu unterhalten, eine prächtige Fassung geschaffen. Die Kirche selber entspricht dem Charakter ihres Namens. Das Skelett besteht aus Eisenbeton, die Füllung aus Schlackenbeton, beides nach oben abgeschlossen durch ein Korbgewölbe. Zwar kam manches, was der ursprüngliche Bauriß enthielt, vorerst in Wegfall. Es fehlt noch der Turm. Der Chor erhielt keinen Umgang. Das Schiff bekam statt sieben nur fünf Joche. Die basilikale Anlage (hohes Mittelschiff, niedrige Seitenschiffe) wurde preisgegeben, aus Ersparnisgründen wurden alle drei Schiffe unter einem einzigen hohen Dache vereinigt. Trotzdem steht der Neubau monumental und wuchtig in seiner Umgebung. Zwar sind die Außenwände schlicht gehalten, aber jede Seite ist wieder in anderer Weise belebt: Die Ostseite (Lützowstraße) durch die Eingangshalle mit 8 Stufen (über 14 Meter lang), 6 Pfeilern (über 9 Meter hoch) und Barockgiebel, die Nordseite (an der Söflinger Straße) durch das Seitenportal mit 4 Säulen, die Südseite durch den Windfang in der Mitte, flankiert von zwei Nischen für die Beichtstühle, die Westseite (Blücherstraße) durch den Chor- und Sakristeianbau. Auch bauen sich die hohen, rundbogig abschließenden Fenster über Gesimsen mit je zwei Konsolen auf und ein stilechter Dachreiter mit Uhr bekrönt das Ganze.

Im Innern bergen die Seitenräume des Windfangs eine dem Kriegergedächtnis speziell gewidmete Kapelle und die Treppe zur Orgelempore. Letztere wird getragen von vier Pfeilern und buchtet sich in einer Kurve nach der Schiffseite aus. Die Pfeiler sind einfach gehalten, aber doch auf jeder Seite belebt durch eine vorgelagerte Blendsäule mit eigenem Sockel und Kapitell, unter sich verbunden durch geradliniges Gebälk, mit ihrem Antipoden gegenüber durch ein flaches Tonnengewölbe mit Stichkappen. Die Seitenschiffe sind